

sich die Abbindewärme zusammen aus dem direkt gemessenen Wärmebetrag und der Wärmemenge, die während des Versuches an das Wasserbad abgegeben ist.

Sodann beschrieb Vortr. ein neues Calorimeter, bei dem im Gegensatz zu den früheren Methoden die Wärmemenge gemessen wird, die notwendig ist, um einen Vergleichskörper mit bekannten thermischen Eigenschaften (Wasser) im Verlauf des gesamten Abbindeprozesses auf der Temperatur des abbindenden Zementes zu halten. Daraus läßt sich die Abbindewärme unmittelbar berechnen. Mit dieser Methode sind sehr gute Ergebnisse erzielt worden. Vortr. zeigte Kurven, die den Verlauf der Wärmeentwicklung bei Traßzementen, Mischzementen und normalen Portlandzementen zeigen, und aus denen hervorgeht, daß zunächst beim Anmachen ein größerer Wärmeeffekt auftritt, danach wird für ein paar Stunden nur ein geringerer Wärmebetrag entwickelt, bis je nach Art des Zementes früher oder später die Hauptwärmeentwicklung einsetzt, die auch nach 4—7 Tagen noch nicht beendet ist, so daß für praktische Zwecke eine mindestens 14tägige Versuchsdauer zur Beurteilung solcher Zemente empfohlen wird.

Dr. Prüssing, Hemmoor: „Tätigkeit des Forschungsausschusses im Verein Deutscher Portland-Cement-Fabrikanten.“

Der Ausschuß hat sich vor allem mit der Untersuchung eisenoxydreicher Zemente befaßt. Solche Zemente wurden bereits vor über 30 Jahren hergestellt, weil durch ihren hohen Eisenoxydgehalt nicht nur eine Beständigkeit gegen Seewasser, sondern auch eine geringere Schwindneigung und eine höhere Druckfestigkeit bewirkt wird. Dagegen haben sie wegen der größeren Herstellungskosten als Straßenbauzement wohl weniger Bedeutung, zumal sie sich in ihren Eigenschaften nach den bisherigen Untersuchungsergebnissen kaum von den normalen Straßenbauzementen unterscheiden. Weiter haben vergleichende Untersuchungen gezeigt, daß Mörtelschwindung und Betonschwindung nicht übereinstimmen; erstere sollte daher nicht als maßgebendes Kriterium für die Auswahl der Straßenbauzemente herangezogen werden, da die Betonschwindung viel mehr den praktischen Verhältnissen entspricht.

Dr. Haegermann, Berlin-Karlshorst: „Neuere Erkenntnisse über das Schwinden von Portlandzement.“

Es wird der Einfluß der chemischen Zusammensetzung der Zemente und der Einfluß anorganischer Salze auf das Schwinden besprochen und gezeigt, daß z. B. bei eisenoxydreichen Zementen ein Zusatz von Tricalciumaluminat eine deutliche Wirkung ausübt. Besonders stark wird das Schwinden beeinflusst durch Zusatz von Sulfaten, vor allem bei aluminatreichen Zementen. Dieser Einfluß ist systematisch untersucht worden; i. allg. hat ein Zusatz von Eisensulfat eine ungünstige Wirkung, während die Wirkung des Calcium- und Natriumsulfats i. allg. günstig und bei eisenarmen und tonerdereichen Zementen am besten ist. Wesentlich weniger günstig, z. T. sogar schädlich ist die Wirkung von Magnesium- und Kaliumsulfat. Es zeigt sich also, daß nicht nur der Mineralaufbau des Klinkers für das technische Verhalten von Bedeutung ist, sondern daß auch Verunreinigungen dieses beträchtlich beeinflussen können, daß man aber durch geeignete Zusätze (Gips) diese Eigenschaften in gewissem Rahmen verbessern kann. Auch die Dauer der Wasserlagerung spielt für die Schwindprüfung eine beachtliche Rolle.

Wir erinnern an die Fälligkeit des Beitrages für 1939 und verweisen auf unsere Zahlungsaufforderung nebst Beitragsstaffel in Heft 48 vom 3. Dezember, dem eine Zahlkarte beilag.

Verein Deutscher Chemiker
im NS-Bund Deutscher Technik
Die Geschäftsführung.

VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER

Julius Laux †

Am 26. August d. J. verschied in Uerdingen nach schwerer Krankheit im Alter von 52 Jahren der Werksführer des Werkes Uerdingen der I. G. Farbenindustrie A.-G., Direktor Dr. Julius Laux, langjähriges Mitglied des VDCh und Vorsitzender unseres Bezirksvereins.

Julius Laux wurde am 23. Februar 1886 in Kolmar im Elsaß geboren, besuchte die Gymnasien in Saargemünd und Heidelberg und studierte an den Universitäten Heidelberg und München Chemie. 1911 promovierte er in Heidelberg zum Dr. phil. nat. und trat nach kurzer Assistentenzeit im selben Jahr in die Chemischen Fabriken vormals Weiler ter Meer, Uerdingen/Nrh., jetziges Werk Uerdingen der I. G. Farbenindustrie A.-G., ein.



I. G.-Werk-Photo

Nachdem er als Betriebsleiter verschiedene Betriebe der Zwischenproduktenabteilung geführt hatte, wurde er im Jahre 1919 zum Prokuristen ernannt. Auf Grund seiner Leistungen erfolgte im Jahre 1928 seine Ernennung zum Direktor und ein Jahr später wurde ihm die technische Gesamtleitung des Werkes übertragen. Über vier Jahre, bis zu seinem allzu frühen Tode, übte er das verantwortungsvolle Amt des Werksführers aus.

Ausgestattet mit seltenen Gaben des Geistes und Gemütes, war er eine geborene Führernatur, allen ein Beispiel in der Leistung und Pflichterfüllung, jedem Werkskameraden ein treuer Freund und Helfer. Laux war stets ein treues Mitglied des VDCh und hat, soweit es seine Berufspflichten irgendwie zuließen, von jeher eifrig am Ausbau des Chemikerstandes mitgearbeitet und die Veranstaltungen des Bezirksvereins viel besucht. Trotz seiner sehr starken beruflichen Beanspruchung hat er sich Ende 1936, dem Rufe unseres damaligen Vereinsvorsitzenden, Prof. Dr. Duden, entsprechend, dazu entschlossen, die Führung unseres Bezirksvereins zu übernehmen. Dafür wird ihm der Bezirksverein immer Dank wissen, denn die Aufgabe war gerade in dieser Zeit des Um- und Wiederaufbaus eine besonders schwere und verantwortungsvolle. Auch im Rahmen des NSBDT hat er als kommissarischer Fachgruppenwaller alles getan, um die neu gestellten Ziele zur Durchführung zu bringen.

Wir beklagen aufs tiefste den allzu frühen Tod unseres Bezirksvereinsvorsitzenden und Kollegen Laux und werden sein Gedächtnis stets in hohen Ehren halten. Er wird uns für die Zukunft auch Vorbild und Ansporn sein, im Rahmen unseres Bezirksvereins weiterzuarbeiten.

Niederrheinischer Bezirksverein des VDCh.